

Enzyklopädie in Versform?

Eine Betrachtung von Li Qiaos (c. 645–714) Gedichtzyklus vor dem Hintergrund Tang-zeitlicher Enzyklopädien

Liu Wenqing

Chinese encyclopedia or, more literally, “category books” (*leishu* 類書) experienced their heyday between the sixth and ninth centuries. This article considers the *Bainian zayong* 百廿雜詠 (120 Miscellaneous Poems on Things) by Li Qiao 李嶠 (c. 645–714) as a site of accumulated knowledge. Its encyclopedic form in combination with its poetic style make the *Bainian zayong* an unparalleled piece of Chinese literature. Its 120 “poems on things” (*yongwu shi* 詠物詩) correspond to the structure of a *leishu*, but rather than just describing things the texts offer moral messages. This article analyses the organization and content of Li Qiao’s work and compares it to two other Tang encyclopedic works. In this way, it aims to answer questions about the author’s motives for composing the cycle of poems as well as its functions and effects.

Einleitung

Der berühmte Qing-zeitliche Gelehrte und Dichter Yuan Mei 袁枚 (1716–1798) klagte in einem Gedicht über das Studium „in den Jahren der Neige“ (*shuainian* 衰年) darüber, wie er wegen seiner Bejahrtheit unter Vergesslichkeit leide:

Miscellaneous Poems on Growing Old

Old habits it seems cannot be swept away:

Beneath my lamp I go on studying whenever there’s leisure time.

I copy things, take notes on them, forget them right away,

Yet still remember all the books I studied as a child.

衰年雜詠

結習由來掃未除，一燈猶自課三餘。

隨抄隨摘隨忘記，偏記兒時讀過書。¹

Dem abschließenden Vers des Gedichtes kann wohl jeder zustimmen: Man kann am leichtesten das im Gedächtnis behalten, was man als Kind auswendig gelernt hat – ja, das Langzeitgedächtnis wird mit zunehmendem Alter stärker und besser als das Kurz-

1 Yuan Mei 2006, Bd. 27, S. 678. Übersetzung von Chaves 1986, S. 453.

zeitgedächtnis. Aber ich führe das Gedicht wegen des dritten Verses an: „Beim Abschreiben und beim Exzerpieren vergesse ich gleich das, was ich zu Papier gebracht habe“ (隨抄隨摘隨忘記). Mit dem Ausdruck „beim Abschreiben und Exzerpieren“ verweist Yuan Mei auf eine bei der Lektüre im alten China verbreitete Gepflogenheit: Ein Gelehrter machte sich beim Lesen Notizen, indem er das Gelesene zusammenfasste, kommentierte, herausragende sprachliche Wendungen kopierte oder dergleichen. Wer dies tat und wer sich darüber hinaus noch die Mühe machte, das solchermassen „Abgeschriebene“ und „Exzerpierte“ systematisch zu ordnen, dürfte oft höhere Ziele als die bloße Pflege einer nach Kategorien geordneten Datenbank gehabt haben. Bei Jüngeren dürfte die angestrebte Teilnahme an den mehrstufigen Staatsexamina Grund genug gewesen sein, Lesenotizen anzufertigen, bei Älteren und solchen, die keine Examensprofilierung mehr nötig hatten, lässt sich das Exzerpieren am einfachsten als verinnerlichte, kollektive kulturelle Verhaltensweise interpretieren. Auch bei ihnen sind leicht Situationen denkbar, in denen es galt, sich mit einem gewählten Ausdruck als gebildet herauszustellen.

Die frühesten überlieferten chinesischen „Enzyklopädien“ (*leishu* 類書), wörtlich „Kategorienbücher“,² stammen aus der Sui- und Tang-Zeit (581–907). Die bekanntesten unter ihnen sind das *Beitang shuchao* 北堂書鈔 (Gesammelte Schriften aus der Nordhalle, entstanden zwischen 605–618) von Yu Shinan 虞世南 (558–638), das *Yiwen leiju* 藝文類聚 (Nach Sachgruppen geordnete Sammlung von literarischen Texten, 624) von Ouyang Xun 歐陽詢 (557–641) und das *Chuxue ji* 初學記 (Aufzeichnungen für Lernanfänger, 728) von Xu Jian 徐堅 (659–729).³ Die beiden letzteren sind kaiserliche Auftragswerke und gleichzeitig kollektiv verfasste Arbeiten, auch wenn im Allgemeinen nur die Namen der jeweils verantwortlichen Gelehrten im Gedächtnis geblieben sind. Neben solcherlei staatlich organisierten Kompilationen gab es seit der Sui- und Tang-Zeit auch schon privat zusammengestellte *leishu*, beispielsweise das berühmte Werk *Baishi liutie* 白氏六帖 (Sechs Kategorien des Herrn Bai) von Bai Juyi 白居易 (772–846). Die Episode über die Entstehung des *Baishi*

2 Zur Schwierigkeit der Übersetzung des Begriffes *leishu* siehe Kaderas 1998. Es versteht sich, dass das chinesische *leishu* bezüglich seiner Intention, Funktion sowie Klassifizierung und Zusammenstellung von Einträgen nicht der Enzyklopädie, die sich seit dem 18. Jahrhundert in Europa entwickelt hat, gleichzustellen ist.

3 Kategorienbücher aus früheren Dynastien wie das *Huanglan* 皇覽 (Kaiserliche Anthologie) oder das *Leiyuan* 類苑 (Garten von kategorisiertem Wissen) sind längst verlorengegangen. Genauer über die Entstehung des *leishu* siehe Kaderas 1998; Hu Daojing 1982; Zhang Dihua 1985; Zhao Hankun 2005.

liutie ist noch heute ziemlich populär.⁴ Weniger bekannt ist, dass nicht nur Bai Juyi, sondern auch sein Freund Yuan Zhen 元稹 (779–831) und viele andere Gelehrte und Dichter aus der Tang-Zeit, etwa Han Yu 韓愈 (768–824), Wen Tingyun 溫庭筠 (c. 812–870), Li Shangyin 李商隱 (813–c. 858) und Pi Rixiu 皮日休 (c. 834–883), mehr oder weniger umfangreiche *leishu* verfasst haben. Einige davon sind bis heute überliefert, obwohl sie ursprünglich eher zum eigenen Bedarf ihrer Kompilatoren als für eine breitere Leserschaft gedacht waren.⁵

Die Tatsache, dass „Kategorienbücher“ in der Tang-Zeit massenhaft entstanden sind, hängt mit mehreren Faktoren zusammen. Ein wichtiger Grund ist die staatliche Beamtenprüfung (*gongju* 貢舉). Für die Prüfungen in unterschiedlichen Disziplinen musste sich jeder Kandidat neben dem konfuzianischen Kanon auch intensiv mit dem *Wenxuan* 文選 (Anthologie) befassen, denn die dort verwendete Figur des Parallelismus in prosaischen und poetischen Texten war seinerzeit von zentraler Bedeutung und das *Wenxuan* prüfungsrelevant. Dudbridge (1938–2017) bezeichnet die konfuzianischen Klassiker und das *Wenxuan* als „Bibel und Shakespeare“ in der Erziehung junger Männer Ende des 8. Jahrhunderts. Zum Beleg verweist er auf die Aussage Han

-
- 4 Bereits Yang Yis 楊億 (974–1020) *Yang Wengong tanyuan* 楊文公談苑 (Der Garten der Plauderei von Herrn Yang) weiß Folgendes über die Entstehung des *Baishi liutie* zu berichten: Bai Juyi ließ in seinem Studierzimmer mehrere tausend Gefäße aus Ton auf die Regale mit sieben Böden stellen, versehen mit Überschriften der jeweiligen Kategorien. Seine Schüler sollten die ausgewählten Geschichten entsprechend der Kategorien in das passende Gefäß werfen, um schließlich all diese Zettel zu einem Buch zusammenzutragen. Yang Yi, Huang Jian und Song Xiang 1993, S. 8. Das klingt so, als wären sämtliche Kategorien des *Liutie* im Voraus festgelegt worden, und als sei dies die eigentliche Leistung des Bai Juyi gewesen, doch lässt sich nicht prüfen, ob das Werk tatsächlich so entstanden ist.
- 5 Nach Zhao Hankun stammen etwa 300 unter der Kategorie *leishu* registrierte Titel aus der Tang-Zeit, die meisten davon sind jedoch verlorengegangen. Siehe Zhao Hankun 2005. In Wang Yinglins 王應麟 (1223–1296) *Yuhai* 玉海 (Meer der Jade) werden mehrere Gelehrte aus der Tang-Zeit namentlich genannt, die sich private Sammlungen von parallelen Sprüchen und Anspielungen auf historische Gegebenheiten (*oudui leishi* 偶對類事) zusammengestellt hatten. Dazu zählt Han Yus fünfbandiges *Xiye yayan* 西掖雅言 (Auslese aus dem Westlichen Nebenzimmer). Im Vorwort zu dem verlorengegangenen Werk erklärt Han Yu den Titel: *Xiye* war ein damaliger Amtstitel, *yayan* ist als „schön und elegant formulierte Sätze aus dem *Shijing* und dem *Shangshu*“ (*Shi Shu yayan* 詩書雅言) zu verstehen. Außerdem werden im *Yuhai* Lu Zhis 陸贄 (754–805) *Beiju wenyan* 備舉文言 (Sammlung der literarischen Ausdrücke) und Li Shangyins *Jinyue* 金鑰 (Goldener Schlüssel) genannt, die auch beide nicht erhalten sind. Siehe Wang Yinglin 2003, Bd. 948, S. 281 [201:26b–27a]. Diese *leishu* aus der Tang-Zeit sind nach der Aussage des Qing-zeitlichen Gelehrten Qian Zeng 錢曾 (1629–1702) „meistens zum eigenen Nutzen entstanden“ (大都為一己採用而作). Qian Zeng 1985, S. 128.

Yus über den frühreifen Li Ping 李邕 (749–821): „Im Alter von 14 oder 15 konnte er *Lunyu*, *Shangshu*, *Maoshi*, *Zuo (zhuan)* und *Wenxuan* auswendig – zusammen mehr als eine Million Wörter.“⁶

Von jedem Kandidaten wurde seinerzeit verlangt, einerseits auf dem jeweiligen Fachgebiet bewandert zu sein, andererseits über eine allgemeine Bildung nach den Normen der Zeit zu verfügen. Dazu zählten grundlegende Kenntnisse in politischen, sozialen, ökonomischen und juristischen Fragen einschließlich der dazugehörenden Begrifflichkeiten sowie nicht zuletzt Formulierungen literarischer Qualität. Demzufolge war für die Vorbereitung auf diese Prüfungen über die in Frage kommenden Themen ein strukturiertes Wissen erforderlich, das man sich innerhalb von einer begrenzten Zeit aneignen musste.⁷ Als Hilfsmittel dafür waren die genannten Kategorienbücher sehr zweckmäßig, weil man sich dadurch das Gelernte bzw. das Auswendiggelernte nach einer „natürlichen“ Ordnung leicht merken konnte. Im alten China war solch ein System über die menschlichen Erkenntnisse bereits im konfuzianisch-kanonischen *Erya* 爾雅 (Annäherung an die Eleganz) zu erkennen. Der Systematisierungsprozess des allgemeinen und speziellen Wissens nahm unterschiedliche Formen an. Das Han-zeitliche Lexikon *Shiming* 釋名 (Erläuterungen der Bezeichnungen) von Liu Xi 劉熙 (geb. c. 160 n. Chr.) ist beispielsweise ein Nachschlagewerk über die Namen der Dinge.

Studien über den Grad der Lese- und Schreibkompetenz in den verschiedenen Dynastien können dazu beitragen, das Bildungsniveau in einer bestimmten historischen Phase sowie den Entstehungs- und Verbreitungsprozess von Ideen und deren Einfluss

6 Siehe Han Yu 1987, S. 543 und Dudbridge 1983, S. 101, besonders Anm. 9. Wenngleich institutionengeschichtliche Quellen der Tang-Zeit darüber schweigen, ist doch in der Forschungsliteratur die herausragende Rolle des *Wenxuan* für die Tang-zeitlichen Staatsexamina zweifelsfrei belegt. Siehe Knechtges 2014; McMullen 1988, S. 224; Liu Qinghai 2008. Man darf annehmen, dass in der Praxis keineswegs Vertrautheit mit der Anthologie in ihrer Gänze erwartet wurde, aber wenigstens dann, wenn es um die Gedichtformen der Lieder (*shi* 詩) oder Rhapsodien (*fu* 賦) ging, mussten dem Prüfling entsprechende Titel aus dem *Wenxuan* geläufig sein.

7 Ein bekanntes Beispiel dafür ist dem kurzen Vorwort von Bai Juyi 白居易 (*Celin* 策林 (Wald der Ce) zu entnehmen: Zu Anfang der Yuanhe-Ära (806–820) plante er mit seinem Freund Yuan Zhen, gemeinsam an der durch den Hof veranstalteten Beamtenprüfung teilzunehmen. Zur Prüfungsvorbereitung zogen sich beide zurück in das daoistische Kloster Huayang in der Hauptstadt Chang'an, um sich mit bedeutsamen Fragen und Problemen der Gegenwart zu befassen und diese übungshalber zu beantworten; somit entstanden 75 Prüfungsaufsätze im Stil der politischen Erörterung (*ce* 策) über unterschiedliche Fachgebiete. Zhu Jincheng 1988, S. 3436. Für Ausführlicheres über die Vorbereitung der Tang-zeitlichen Prüfungskandidaten siehe Fu Xinglin 2014.

auf einzelne soziale Schichten zu erkennen. Ebenso können Studien über die Wissensstruktur der Beamten unterschiedlichen Rangs in einer bestimmten Epoche zeigen, welche Kenntnisse und Fähigkeiten von Kandidaten bei den Staatsexamina erwartet wurden. Das ganze Wissen für die Beamtenprüfung, das sich ein Tang-zeitlicher Prüfling durch Lernen bzw. Auswendiglernen erwarb, sollte im Idealfall zur richtigen Zeit „abrufbar“ sein. Zu diesem Zweck dienten enzyklopädische Werke, da sie relevantes Schrifttum für Zeitgenossen sowie künftige Generationen in geordneter Form aufbewahrten. Die gebildeten Gelehrten in der Tang-Zeit besaßen nicht selten privat eine solche Materialsammlung im Volumen einer Enzyklopädie, womit sie auf althergebrachte Gegebenheiten und Redewendungen nicht für Prüfungen, sondern für ihre individuellen literarischen Zwecke zurückgreifen konnten. Enzyklopädien lassen sich also als Wissensorte im Sinne von Wissensarchiven verstehen, die der Einprägsamkeit, Handhabbarkeit oder Reproduzierbarkeit von Wissen dienen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich einen außergewöhnlichen Gedichtzyklus, das *Bainian zayong* 百廿雜詠 (Hundertzwanzig vermischte Gesänge über Dinge) von Li Qiao 李嶠 (c. 645–714), einem Dichter der frühen Tang-Zeit, untersuchen. Seine 120 Dinggedichte (*yongwu shi* 詠物詩), welche sich 120 Gegenständen widmen, sind ähnlich wie ein *leishu*, auf eine enzyklopädische Weise also, strukturiert.⁸ Damit hat Li Qiao ein in seiner Art singuläres Werk in der chinesischen Literaturgeschichte verfasst. Es soll gezeigt werden, in welche Wissenskategorien dieser Gedichtzyklus unterteilt war und wie er sich von anderen enzyklopädischen Werken seiner Zeit unterschied.

Li Qiaos zwölf Kategorien

Das Genre *Yongwu* 詠物 (Gedichte über Dinge) hat eine lange Tradition in der chinesischen Dichtkunst. Die Qu Yuan 屈原 (c. 340–287 v. Chr.) zugeschriebene *Jusong* 橘頌 (Ode über die Orange) zählt zu den frühesten berühmten Werken; und wenn Konfuzius das Studium des *Shijing* 詩經 (Buch der Lieder) mit dem Hinweis empfahl, es lehre uns viele Namen von Vögeln, Tieren und Pflanzen,⁹ dann rückt er

8 Zhang Tingfang 1998.

9 Wilhelm 1967, S. 173.

damit das *Shijing* ebenfalls in die Nähe einer Enzyklopädie.¹⁰ Was aber die Gattung „Gedichtzyklus“ (*zushi* 組詩) angeht, so befindet sich unter ihren Vätern abermals Qu Yuan, der beispielsweise mit den ihm zugeschriebenen *Jiuge* 九歌 (Neun Lieder) und *Jiuzhang* 九章 (Neun Strophen) entsprechende Zyklen hinterließ.

In Li Qiaos *Bainian zayong* sehen wir zum einen eine Sammlung von Dinggedichten, die sich eher auf „historische Begebenheiten“ (*diangu* 典故) denn auf die Gegenstände selbst beziehen, zum anderen ein System des Wissens, das auf traditionellen chinesischen Vorstellungen der Welt aufgebaut ist. Die Struktur der 120 Dinggedichte entspricht trotz einer gewissen Variabilität dem Wissenssystem im chinesischen Altertum, ganz nach dem Muster des *Erya* und *Shiming* bzw. späterer enzyklopädischer Werke. In der Tat – so ist seiner Biographie zu entnehmen – kannte Li Qiao sich mit dieser Textgattung aus, weil er maßgeblich an der Kompilation der verlorenen Enzyklopädie *Sanjiao zhujing* 三教珠英 (Perlen und Blüten aus den dreifachen Lehren) beteiligt war, ja zu ihren verantwortlichen Redakteuren gehörte.¹¹

Li Qiaos 120 Dinggedichte lassen sich in 12 Kategorien aufteilen. Jede der unter Binom-Überschriften stehenden Kategorien umfasst zehn als fünfsilbige Achtzeiler (*wuyan lüshi* 五言律詩) verfasste Gedichte. Unter syntaktischen Gesichtspunkten haben wir es mit zwei Kategorien von Überschriften zu tun. Zunächst drei Begriffspaare, die aus einem als Attribut fungierenden Eigenschaftswort mit einem als Bezugswort dienenden Nomen bestehen: *fangcao* 芳草 (duftende Gräser) und *jiashu* 嘉樹 (gute Bäume), *lingqin* 靈禽 (spirituelle Vögel) und *xiangshou* 祥獸 (glückbringende Tiere) sowie *wenwu* 文物 (kulturelle Gegenstände) und *wuqi* 武器 (militärische Gerätschaften). Die übrigen drei Begriffspaare sind in Form von zwei Nomen gebildet: *qianxiang* 乾象 (Himmelsbilder), *kunyi* 坤儀 (Erdgestaltungen); *juchu* 居處 (Wohnen und Leben), *fuwan* 服玩 (Gebrauchsgüter und Vergnügungsgegenstände), *yinyue* 音樂 (Musik und Darstellungskunst) und *yubo* 玉帛 (Jade und Stoff). Die Kategorien im Einzelnen und die Themen der ihnen zugeordneten Gedichte haben folgende Inhalte:

10 Nicht wenige Experten sehen das *Shijing* als die Quelle der chinesischen Dinggedichte an und halten manche Volkslieder für die ersten Werke dieser Gattung. Siehe Yu Zhipeng 2011.

11 Die Enzyklopädie *Sanjiao zhujing* in 1300 Abschnitten (*juan* 卷) ist komplett verlorengegangen. Von den Autoren des Werks sind aber noch etliche Gedichte aus der Gedichtsammlung *Zhuying xueshi ji* 珠英學士集 (Gedichtsammlung der Perlen- und Blütengelehrten) überliefert. Siehe Fu Xuancong, Chen Shangjun und Xu Jun 2014, S. 49–58.

1. Himmelsbilder

Sonne (*ri* 日), Mond (*yue* 月), Sterne (*xing* 星), Wind (*feng* 風), Wolken (*yun* 雲), Dunst (*yan* 煙), Tau (*lu* 露), Nebel (*wu* 霧), Regen (*yu* 雨), Schnee (*xue* 雪).

2. Erdgestaltungen

Berg (*shan* 山), Stein (*shi* 石), Ebene (*yuan* 原), Wildnis (*ye* 野), Reisfelder (*tian* 田), Weg (*dao* 道), Meer (*hai* 海), der Strom (*Jiang* 江, d. h. der Yangtse), der (Gelbe) Fluss (*He* 河), der Luo-Fluss (*Luo* 洛).

3. Duftende Gräser

Orchidee (*lan* 蘭), Chrysantheme (*ju* 菊), Bambus (*zhu* 竹), Blauregen (*teng* 藤), Taglilie (*xuan* 萱), Wasserlinse (*ping* 萍), Wassernuss (*ling* 菱), Melone (*gua* 瓜), Silberhaargras (*mao* 茅), Lotos (*he* 荷).

4. Gute Bäume

Kiefer (*song* 松), Zimtbaum (*gui* 桂), Robinie (*huai* 槐), Weide (*liu* 柳), Tungbaum (*tong* 桐), Pfirsich (*tao* 桃), Pflaume (*li* 李), Birnbaum (*li* 梨), Chinesische Essigpflaume (*mei* 梅), Orangenbaum (*ju* 橘).

5. Spirituelle Vögel

Phönix (*feng* 鳳), Kranich (*he* 鶴), Rabe (*wu* 烏), Elster (*que* 鵲), Wildgans (*yan* 鴈), Wildente (*fu* 鳬), Pirol (*ying* 鶯), Sperling (*que* 雀), Fasan (*zhi* 雉), Schwalbe (*yan* 燕).

6. Glückbringende Tiere

Drache (*long* 龍), Einhorn (*lin* 麟), Elefant (*xiang* 象), Pferd (*ma* 馬), Rind (*niu* 牛), Panther (*bao* 豹), Bär (*xiong* 熊), Hirsch (*lu* 鹿), Schaf (*yang* 羊), Hase (*tu* 兔).

7. Wohnen und Leben

Stadtmauer (*cheng* 城), Stadttor (*men* 門), Basar (*shi* 市), Brunnen (*jing* 井), Wohnhaus (*zhai* 宅), Teich (*chi* 池), Turm (*lou* 樓), Brücke (*qiao* 橋), Schiff (*zhou* 舟), Wagen (*che* 車).

8. Gebrauchsgüter und Vergnügungsgegenstände

Liege (*chuang* 床), Matte (*xi* 席), Zelt (*wei* 帷), Vorhang (*lian* 簾), Paravent (*ping* 屏), Decke (*bei* 被), Spiegel (*jing* 鏡), Fächer (*shan* 扇), Kerze (*zhu* 燭), Wein (*jiu* 酒).

9. Kulturelle Gegenstände

Konfuzianische Klassiker (*jing* 經), Geschichtswerke (*shi* 史), Lieder (*shi* 詩), Rhapsodien (*fu* 賦), Schriftzeichen (*shu* 書), Schreibpapier (*zhi* 紙), Anklagemanifest (*xi* 檄), Schreibpinsel (*bi* 筆), Tuschestein (*yan* 硯), Stangentusche (*mo* 墨).

10. Militärische Gerätschaften

Schwert (*jian* 劍), Säbel (*dao* 刀), Pfeil (*jian* 箭), Pfeilbogen (*gong* 弓), Armbrust (*nu* 弩), Banner (*jing* 旌), Flagge (*qi* 旗), Hiebaxt (*ge* 戈), Trommel (*gu* 鼓), Schleuderkugel (*dan* 彈).

11. Musik und Darstellungskunst

Zither (*qin* 琴), Se (瑟, ein zitherähnliches Zupfinstrument mit 25 Saiten), Pipa (琵琶, chinesische Laute mit vier Saiten), Wölbbrettzither (*zheng* 箏), Glocke (*zhong* 鐘), Längsflöte (*xiao* 簫), Flöte (*di* 笛), Mundorgel (*sheng* 笙), Gesang (*ge* 歌), Tanz (*wu* 舞).

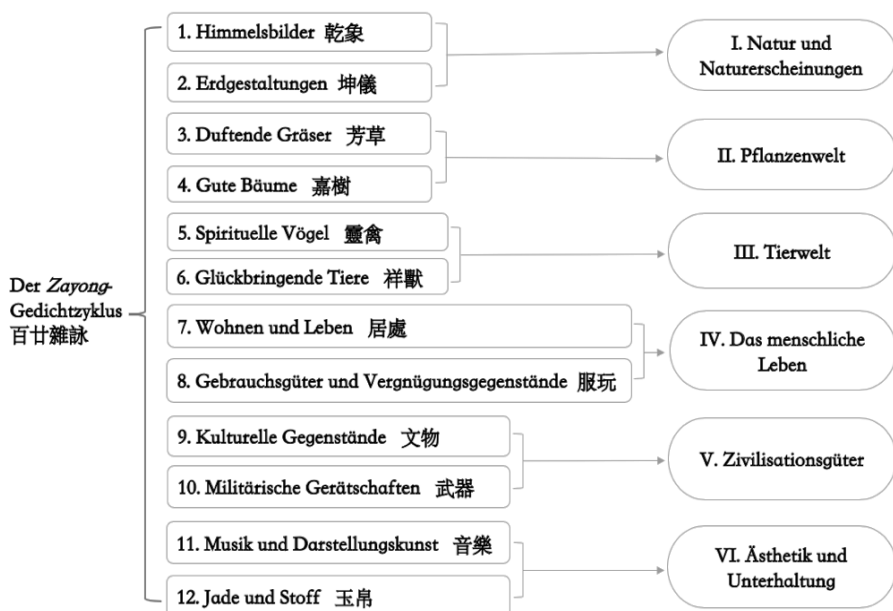
12. Jade und Stoff

Perle (*zhu* 珠), Jade (*yu* 玉), Gold (*jin* 金), Silber (*yin* 銀), Münze (*qian* 錢), Brokat (*jin* 錦), Gaze (*luo* 羅), Damast (*ling* 綾), Weiße Seide (*su* 素), Gewebe (*bu* 布).¹²

Es lässt sich ein Zusammenhang zwischen den Kategorien in Li Qiaos Gedichtzyklus und einem universellen Weltbild, das man in der Antike Chinas konstruiert hat, herstellen. Das zentrale Konzept wird im *Yijing* 易經 (Buch der Wandlungen) als „Einheit von Natur und Menschen“ (*tianren heyi* 天人合一) oder Rechter Weg der „drei Urmächte“ Himmel, Erde und Mensch (*sancal zhi dao* 三才之道) ausgedrückt.¹³ Doch im Unterschied zu anderen enzyklopädischen Werken aus der Tang-Zeit macht es sich Li Qiao mit seinen Gedichten zur Aufgabe, konkrete einzelne „Dinge“ zu thematisieren. Der Autor nutzt den nach der Struktur des traditionellen chinesischen Weltbildes aufgebauten Gedichtzyklus, um über die 120 Dinge in einem großen Zusammenhang zu dichten. Man kann diese zwölf Kategorien paarweise in sechs Bereiche zusammenfassen, wodurch die inhaltliche Struktur noch deutlicher wird:

12 Da der Titel jedes Gedichts ein einsilbiges Wort ist, mit der Ausnahme von Pipa 琵琶, werden sie auch „Gedichte mit monosyllabischem Titel“ (*dantishi* 單題詩) genannt. Siehe Sun Meng 1990, S. 838.

13 *Zhouyi zhengyi* 1999, S. 23, 318, 326. Siehe auch Tang Yijie 2005.



Inhaltlich handeln die ersten drei Bereiche im Wesentlichen von dem, was die Natur aus sich heraus bietet, die Bereiche IV bis VI hingegen von dem, was die Menschen mit Hilfe der von der Natur gebotenen Ressourcen geschaffen haben. Um den enzyklopädischen Charakter von Li Qiaos Werk zu verdeutlichen, sollen im Folgenden diese sechs Bereiche kurz erläutert werden.

I. Natur und Naturerscheinungen: Himmelsbilder, Erdgestaltungen

Am Anfang der Ausführungen über die Welt steht das Begriffspaar „Himmelsbilder“ (1. Kategorie) und „Erdgestaltungen“ (2. Kategorie) mit je zehn Stichwörtern, die alles umfassen sollen, was zwischen Himmel und Erde allgemein als „Natur und Naturerscheinungen“ zu bezeichnen ist. Unter dem Begriff *qian* 乾 (Himmel) werden „Himmelsbilder“ im weiteren Sinne aufgelistet: Sonne, Mond, Sterne, etc. Dem „Himmel“ gegenüber steht der Begriff *kun* 坤 (Erde) mit den verschiedenen „Erdgestaltungen“: Berg, Stein, Ebene, etc. Die Verflechtung von *qian* und *kun* zur Gruppe der „Natur und Naturerscheinungen“ ist im chinesischen Denken geläufig.

II. Pflanzenwelt: Duftende Gräser, gute Bäume

Das Wissen über die Natur steht in den folgenden zwei Bereichen für Flora und Fauna (3. bis 6. Kategorie), wobei die Pflanzen weiter in die krautigen und verholzenden unterteilt werden, während die Tierwelt nur durch Vögel und Vierfüßler – ohne Fische

und Insekten – vertreten wird. Mit den „duftenden Gräsern“ sind nicht nur die im chinesischen Altertum als „duftendes Gras“ (*xiangcao* 香草) bezeichneten Pflanzen wie Orchidee, Chrysantheme, Taglilie, Wasserlinse und Lotos, parabolisch für einen noblen menschlichen Charakter, gemeint, sondern auch Bambus, Blauregen, Wassernuss, Melone und Silberhaargras, die in der Regel den Nutzpflanzen zugeordnet wurden. Genauso wie den „duftenden Gräsern“ sprach man den „guten Bäumen“, allen voran der Kiefer, dem Zimt- und dem Birnbaum, erstrebenswerte menschliche Eigenschaften zu.

III. Tierwelt: Spirituelle Vögel, glückbringende Tiere

Unter „spirituellen Vögeln“ (5. Kategorie) verstand man in der chinesischen Antike Vögel, die über eine gute Auffassungsgabe verfügen, weshalb sie in der Lage sind, mit den Menschen gedanklich und gefühlsmäßig zu kommunizieren. Abgesehen vom Phönix, der als ein Fabelwesen oft im Binom *fenghuang* 鳳凰 vorkommt, haben die anderen neun Vögel stets eine wichtige Rolle im menschlichen Leben gespielt, was mit zahlreichen Zitaten aus dem *Shijing* zu belegen ist. Wie der Phönix unter den „spirituellen Vögeln“ zählen in der Gruppe der „glückbringende Tiere“ (6. Kategorie) der Drache und das Einhorn zu den Arten, die aus heutiger Sicht als Fabelwesen einzuordnen sind, weil sie allein in der menschlichen Vorstellung existieren.

IV. Das menschliche Leben: Wohnen und Leben, Gebrauchsgüter und Vergnügungsgegenstände

Aus dem Bereich des menschlichen Lebens wählte Li Qiao zwei Aspekte aus: Zum einen handelt es sich dabei um die Wohnumgebung, in der man sich im Alltag bewegt, und um die Verkehrsmittel, mit denen man zu Wasser und zu Land reist; zum anderen handelt es sich um das Mobiliar sowie die dazugehörigen Accessoires innerhalb des Hauses. Neben „Gebrauchsgütern“ und „Vergnügungsgegenständen“ ist dem Gedicht über den „Wein“ (oder „Reiswein“), den man eher als „Verbrauchsgut“ konsumiert, eine besondere Bedeutung beizumessen, denn im gesamten Zyklus fehlt das Thema „Essen“ bzw. „Nahrung“ oder „Speisen“.

V. Zivilisationsgüter: Kulturelle Gegenstände, militärische Gerätschaften

Das Begriffspaar *wen-wu* 文武 (zivil-militärisch) besteht aus zwei entgegengesetzten, aber einander komplementierenden Aspekten der Staatsführung. *Wen* bedeutet „kultiviert, kulturell“, *wu* „kriegerisch, kämpferisch“. Anders ausgedrückt: Mit dem Schreibpinsel und mit Waffen wird das Reich regiert. In Bezug auf die materielle Kultur kann man anhand von kulturellen Gegenständen und militärischen Gerätschaften Rückschlüsse auf kulturelle Entwicklungen in einer Gesellschaft ziehen.

VI. Ästhetik und Unterhaltung: Musik und Darstellungskunst, Jade und Stoff

Der Gedichtzyklus endet mit dem Ensemble „Musik und Darstellungskunst“ und „Jade und Stoff“, womit acht Musikinstrumente sowie zwei darstellende Künste, nämlich Gesang und Tanz, sowie kostbare Steine, edle Metalle und seidene Stoffe gemeint sind.

Diese zwölf Kategorien sollen repräsentativ für die Ordnung „unter dem Himmel“ stehen. Ferner bilden die einzelnen Objekte und die Gruppen, denen sie zugeordnet sind, ein System von menschlichen Kenntnissen mit den entsprechenden Ausdrücken. In dieser Hinsicht verfügte der Gedichtzyklus durchaus über eine pädagogische Funktion, was durch historische Aussagen belegt ist.¹⁴

Nachdem wir nun einen Überblick über den inneren Zusammenhang der zwölf Kategorien gewonnen haben, stellen sich einige Fragen: Aus welchen Motiven hat der Dichter diese Dinggedichte auf diese Art und Weise zusammengestellt? Warum hat er sie nach inhaltsbezogenen Kategorien geordnet und nicht etwa den Reim oder ein anderes neutrales Ordnungssystem bevorzugt? Sollen die Gedichte ihre Gegenstände möglichst umfassend beschreiben oder sollen sie sich auf einige Besonderheiten der thematisierten „Dinge“ beschränken, und wenn ja, auf welche? Werden die beschriebenen Dinge wegen ihrer Materialität thematisiert oder ist ihnen ein darüberhinausgehender Wert zu eigen, oder beides? Sollen sie vorrangig Sachwissen vermitteln oder sittliche Werte vertreten und weitergeben, oder beides? Die zwölf Kategorien mit den jeweils zehn Gedichten könnten in zeitlichen wie räumlichen Verhältnissen symbolisch als eine Gesamtheit des Kosmos erfasst werden. Die Zahl von 120 Gedichten scheint nicht zufällig, sondern dürfte in Übereinstimmung mit den zehn „himmlischen Stämme“ (*tiangan* 天干) und den zwölf „irdischen Zweige“ (*dizhi* 地支) gewählt worden sein. Sollen die Gedichte den gesamten Kosmos beschreiben oder wollte der Autor lediglich Mustergedichte vorlegen, die andere Autoren über weitere Dinge schreiben konnten und sollten? Ich will versuchen, Antworten auf diese Fragen über Li Qiaos Gedicht „Das Wohnhaus“ aus der siebten Kategorie „Wohnen und Leben“ näherzukommen.

14 Stephen Owen sagt z. B. in Bezug auf das im Jahr 747 entstandene Vorwort des Zhang Tingfang 張庭芳 (8. Jh.) zur kommentierten Ausgabe des *Bainian zayong*: „He praises the collection in terms of poetic rhetoric, diction, and euphony and emphasizes its pedagogic value.“ Owen 1977, S. 287–288.

Ein Beispiel: Das Wohnhaus

Das Wohnhaus

- (1A) Still, ruhig führte ein Pfad über Goldblumen hin [zu Zhang Zhongweis Haus],
 (1B) geduckt und eng lag [Yanzis] Hütte im Lärm der Stadt.
 (2A) Überall traf man [beim Anwesen des Chen Ping] auf Spuren der Wagen von Würdenträgern,
 (2B) doch nur selten zog [Tao Yuanmings Heim] das Gespann eines alten Freundes an.
 (3A) Die Mutter des Meng verließ nach der Befragung des Orakels die Nachbarschaft,
 (3B) der General [Huo Qubing] lehnte das geschenkte Domizil ab.
 (4A) Wer litt nicht an dem schäbigen Ort, wo [Yang Xiong] das *Taixuanjing* schrieb?
 (4B) Und [Yang Xiong] fand sich allein gegenüber einer mit Büchern überhäuften Liege.

宅

寂寂蓬蒿徑，喧喧湫隘廬。
 屢逢長者轍，時引故人車。
 孟母卜鄰罷，將軍辭第初。
 誰憐草玄處，獨對一床書。¹⁵

Das Gedicht scheint auf den ersten Blick mit dem Thema seiner Überschrift nichts zu tun zu haben, denn statt Beschreibungen eines Wohnhauses, die der heutige Leser möglicherweise erwartet, bietet es eine schmucklose Aufzählung von Erinnerungen an Persönlichkeiten aus dem chinesischen Altertum, die in unterschiedlicher Weise mit Wohnen assoziiert wurden. Die kurzen Aussagen sind so eng mit historischen Persönlichkeiten verbunden, dass Li Qiaos Zeitgenossen keine Namen benötigten, um zu wissen, von wem die Rede ist. Wenn ich in meiner Übersetzung Namen eingefügt habe, dann nur, weil dem modernen Leser das Gedicht „Das Wohnhaus“ sonst vollkommen fremd bleiben müsste. Tatsächlich nennen die Verse nur eine Person, nämlich die Mutter des Menzius, und ironischerweise ist gerade sie es, die dem modernen Leser unter den genannten Personen am geläufigsten ist. Jedes chinesische Schulkind hört noch heute von den diversen Umzügen der Familie Meng. Li Qiaos Gedicht lässt insgesamt sieben Personen direkt oder indirekt vorstellig werden. Ihre Bedeutung soll

¹⁵ Zhang Tingfang 1998, S. 91–92.

hier kurz erklärt werden, um die Art des Wissens, das Li Qiao in seinem Werk zusammenstellte, zu verdeutlichen.

Zhang Zhongweis 張仲蔚 (Han-Zeit) Haus aus Zeile 1A versteckte sich hinter üppigen Goldblumen. Der mit „einem einzigen Pfad“ erreichbare Ort entpuppte sich als die ideale Bleibe eines ambitionierten „Einsiedlers“, der noch viel vorhat.¹⁶ Der in Zeile 1B angesprochene Yanzi 晏子 (578–500 v. Chr.) war Kanzler des Königreichs Qi. Statt eines hoch gelegenen und geräumigen Anwesens zog er eine „geduckte und enge Hütte im Lärm der Stadt“ vor,¹⁷ weil ihm ebenso wie Zhang Zhongwei das Wohnhaus nicht von größter Wichtigkeit war.

Mit Zeile 2A tritt Chen Ping 陳平 (?–178 v. Chr.) auf, einer der wichtigsten Männer zu Beginn der Han-Dynastie. Die „Spuren der Wagen von Würdenträgern“ vor seinem Haus verdeutlichen sein soziales Ansehen und sein politisches Können, obwohl Chen Ping damals in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte.¹⁸ In der nächsten Zeile wird, ohne ihn beim Namen zu nennen, an Tao Yuanming erinnert, der nach seinem Rückzug aus Amt und Würden nur noch wenig gesellschaftliche Kontakte pflegte. Diese Zeile ist besonders gelungen, weil sie ein Gedicht von Tao Yuanming selbst zitiert.¹⁹

Wiederum eine Zeile weiter (3A) wird schließlich an die Mutter von Menzhus 孟母 (c. 4. Jh.–3. Jh. v. Chr.) erinnert, die mit ihrem Insistieren auf die ihrem Sohn förderliche Umgebung zum Paradigma der fürsorglichen, auf korrekte Kindererziehung bedachten Mutter schlechthin geworden ist.²⁰ Die Gegenzeile (3B) gilt dem

16 Im *Gaoshi zhuan* 高士傳 (Biographien hochstehender Edelmänner) von Huangfu Mi 皇甫謐 (215–282) ist eine kurze Biographie von Zhang Zhongwei, der in einem von Unkraut umgebenen Haus wohnte, zu finden. Huangfu Mi 1985, S. 77. Zhang Zhongwei wurde in späteren literarischen Werken immer mit Goldblumen (*penghao* 蓬蒿) in Verbindung gebracht und als ein repräsentativer Einsiedler gepriesen. Beispielfhaft dafür ist, dass ihm Tao Yuanming das sechste Gedicht seines Zyklus *Yong pinshi* 詠貧士 (An arme Herren) widmete: „Chung-wei was fond of his poverty / Around his house the weeds grew tall. / Retired, he gave up social ties. / And wrote poems which were not bad.“ 仲蔚愛窮居，遶宅生蒿蓬。翳然絕交游，賦詩頗能工。 Hightower 1970, S. 211–212.

17 Legge 1985, S. 586, 589.

18 Sima Qian 2014, 56:2494.

19 Das Gedicht *Du Shanhaijing* 讀山海經 (Beim Lesen des Buchs von den Bergen und Meeren) von Tao Yuanming enthält die Formulierung: „In mein enges Gässchen können schwere Karren (die tiefe Räder Spuren hinterlassen) nicht eindringen; oft müssen daher die Wagen meiner alten Freunde wieder umkehren.“ 窮巷隔深轍，頗迴故人車。 Zach 1958, Bd. 1, S. 545.

20 Liu Xiang 2014. S. 18.

Gedenken an den Han-zeitlichen General Huo Qubing 霍去病 (140–117 v. Chr.). Als ihm sein Kaiser ein komfortables Domizil schenken wollte, lehnte er dies in aller Bescheidenheit ab mit den imponierenden Worten: „Solange die Xiongnu nicht besiegt sind, verdiene ich kein Zuhause.“ 匈奴未滅，無以家為也。²¹ Erstaunlich ist hierbei, dass das private „Wohnhaus“ mit den Interessen des Landes in Verbindung gebracht wurde.

Im letzten Verspaar schließlich wird Yang Xiong 揚雄 (53 v. Chr.–18 n. Chr.) gedacht. Sein Werk *Taixuanjing* 太玄經 (Das große Geheimnisvolle) soll nach seiner eigenen Schilderung „asketisch“ (*zishou boru* 自守泊如)²² in seinem schlichten Haus entstanden sein. Wegen dieser Aussage meinten spätere Dichter, dass er gewiss in einem Zimmer voller Bücher gelebt haben müsse.²³

Diese knappe Lesehilfe zeigt, dass das „Wohnhaus“ bei Li Qiao strenggenommen gar nicht als ein konkretes Objekt dargestellt wird. Kein Bauherr wüsste danach zu bauen, kein Historiker bekommt Einblicke in konkrete Wohnverhältnisse. Der Dichter behandelt stattdessen das Thema mit einer Fülle von historischen Personen, gepaart mit ihren jeweiligen „Wohnhaus-Geschichten“, zumeist mit einer daraus gezogenen Lehre im moralischen Sinne. Anders ausgedrückt, das Wohnhaus ist stets mit bekannten Vorbildern aus der Vergangenheit sowie ihren daraus resultierenden hohen Idealen verbunden. Li Qiao schreibt über das Thema, indem er in erster Linie auf Geschichten über die jeweiligen „Hausherren“ anspielt. Ob aber diese Schwerpunktsetzung bei der Wissenssammlung eine Besonderheit der Dinggedichte Li Qiaos ist, soll der folgende Blick auf Bai Juyis *Baishi liutie* und Li Hans 李瀚 (8. Jh.) *Mengqiu* 蒙求 (Sinnsprüche zur Aufklärung), zwei andere Tang-zeitliche Werke mit enzyklopädischem Charakter, zeigen.

Ein Vergleich mit anderen enzyklopädischen Werken

Der enzyklopädische Charakter des Werkes Bai Juyis wird schon an dessen unterschiedlichen Titeln erkennbar, die es neben dem kurzen *Baishi liutie* trägt: *Baishi*

21 Sima Qian 2014, 111:3556.

22 Als er das Buch verfasste, so schilderte er in seinem Vorwort (*zixu* 自序), lebte er asketisch in sehr armen Verhältnissen. Ban Gu 1970, 87:3565–3566.

23 So sagt etwa der Tang-zeitliche Dichter Lu Zhaolin 盧照鄰 (c. 634–686) in seinem Gedicht *Chang'an gu yi* 長安古意 (Eine alte Weise über Chang'an): „Wie einsam und leer war das Haus des Meisters Yang, / Jahr um Jahr begleitete ihn nur seine von Büchern überhäufte Liege.“ 寂寂寥寥揚子居，年年歲歲一床書。Peng Dingqiu et al. 1979, S. 519.

liutie shilei ji 白氏六帖事類集 (Herr Bais Sammlung von Beispielen mit historischen Ereignissen in sechs Kategorien), *Baishi liutie leiju* 白氏六帖類聚 (Herr Bais Sammelwerk nach der Kategorienklassifizierung in sechs Kategorien) oder *Baishi jingwen shilei* 白氏經文事類 (Herr Bais historische Ereignisse aus den konfuzianischen Klassikern nach Kategorien).²⁴

Bei Bai Juyi finden sich unter dem Eintrag *Zhaidi* 宅第 (Wohnhaus) direkt einige Lexeme, die übrigen sind eingeordnet in folgende acht Unterabteilungen: „Errichtung (des Wohnhauses)“ (*xiuzao* 修造), „Verfall“ (*huihuai* 毀壞), „Abschied von Zuhause“ (*cizhai* 辭宅), „Auswahl der Nachbarschaft“ (*zelin* 擇鄰), „In Armut“ (*pinlou* 貧陋), „Im Luxus“ (*shesheng* 奢盛), „Zerstörung“ (*bengdao* 崩倒) und „Das vorübergehend bewohnte Haus“ (*jiazhai* 假宅).²⁵ Zu vielen Ausdrücken gibt es in Bai Juyis Werk Anmerkungen mit einem Hinweis auf die originalen Textquellen.²⁶ Insgesamt bietet das *Baishi liutie* 150 Lexeme zum „Wohnhaus“, wodurch es deutlich umfangreicher ist als das entsprechende Gedicht im *Bainian zayong*. Nicht weniger als neun Lexeme kommen aber auch in Li Qiaos Gedicht „Das Wohnhaus“ vor. Im Einzelnen lassen sich folgende Übereinstimmungen auffinden (wobei in der nachstehenden Übersicht der Haupttext kursiv gedruckt und die zugehörige Anmerkung in Klammern gesetzt ist):

1. *Das Wohnhaus des Yanzi lag mitten in der Stadt* (Herzog Jing von Qi beabsichtigte, seine bisherige Bleibe gegen ein anderes Anwesen zu tauschen) 晏子之宅近市 (齊景公欲更之)
2. *Wagenspuren von Würdenträgern* (Chen Ping wohnte nahe der Außenstadt, vor seinem Haus häuften sich die Wagenspuren von Würdenträgern) 長者轍 (陳平附郭而居，門多長者車轍)
3. *Verfall: Wohnhaustausch* (Der Herzog [von Qi] sagte zu seinem Kanzler Yanzi: „Ihr Anwesen liegt zu nah am Markt in der Stadtmitte, wo viel Betrieb herrscht, und es ist geduckt und eng. Ihr solltet nicht dort wohnen. Ich möchte,

24 Über die ursprünglichen Bezeichnungen des Werkes von Bai Juyi gibt es unterschiedliche Überlieferungen. Genaueres dazu siehe in Hu Daojing 1982, S. 102–106.

25 Bai Juyi 1969, S. 136–137.

26 Die im Original (siehe Bai Juyi 1969) klein gedruckten Annotationen stammen wahrscheinlich zum Großteil von Bai Juyi selbst oder von einem seiner Mitarbeiter. Darüber hinaus entstanden in der Song-Zeit mehrere kommentierte Ausgaben, u. a. die von Chao Zhongyan 晁仲衍 (1012–1053). Aber die bekannteste Ausgabe stammt von Kong Chuan 孔傳 (1065–1139), der noch einige Kategorien ergänzt hat. Das so erweiterte Nachschlagewerk war unter dem Titel *Bai Kong liutie* 白孔六帖 (Sechs Kategorien der Herren Bai und Kong) weit verbreitet. Siehe Hu Daojing 1982, S. 109–114.

dass Ihr es gegen ein höheres und größeres tauschen lasst.“) 【毀壞】更宅 (公謂晏子曰：子之宅近市，湫隘囂塵不可以居，請更諸爽塏)

4. *Verfall: Nur ein einziger Pfad ist gangbar* (Das Haus des Zhang Zhongwei aus der späteren Han-Zeit war ringsum von Goldblumen überwuchert, sodass nur ein einziger Pfad noch gangbar war) 開一徑 (後漢張仲蔚蓬蒿滿宅，唯開一行徑)

5. *Abschied von Zuhause: Huo Qubing* (Der Kaiser hatte vor, ein Domizil für den General (als Belohnung) bauen zu lassen. Huo Qubing lehnte es ab und sagte: „Solange der Feind des Reichs nicht besiegt ist, verdiene ich kein Zuhause.“) 【辭宅】霍去病 (為將軍，帝欲治第，去病辭曰：國讐未滅，臣無以家為)

6. *Abschied von Zuhause: Yanzi* 晏子

7. *Auswahl der Nachbarschaft: Menzius Mutter ist dreimal umgezogen* (um einen [für ihr Kind] geeigneten Nachbarn zu finden) 【擇鄰】孟母三徙 (以擇鄰)

8. *In Armut: Goldblumen* (Zhang Zhongweis Hütte war von Goldblumen überwuchert) 【貧陋】蓬蒿 (張仲蔚所居蓬蒿沒人)

9. *In Armut: geduckt und eng* 【貧陋】湫隘²⁷

Diese neun auf das „Wohnhaus“ bezogenen Lexeme, beispielsweise „Yanzi“ oder „geduckt und eng“, wären ohne den Kontext ihrer Kategorisierung und die beigefügten Erklärungen durchaus in anderem Sinne interpretierbar, da Bai Juyi die Einträge stark fragmentiert. So sind im *Baishi liutie* die vier Lexeme „Das Wohnhaus des Yanzi liegt mitten in der Stadt“, „Yanzi“, „Wohnhaustausch“ und „geduckt und eng“ voneinander getrennt, während sich ihr Inhalt bei Li Qiao im Vers 1B wiederfindet, wo es heißt: „Geduckt und eng lag (Yanzis) Hütte im Lärm der Stadt“.

Damit zu der zweiten Enzyklopädie, welche die Besonderheiten von Li Qiaos Gedichten deutlich machen soll: Li Hans *Mengqiu* war ein sehr einflussreiches Werk über historische Personen und ihre lehrreichen, beispielhaften Handlungen. Es ist durch zahlreiche später entstandene Kommentare sowie Nachahmungen zu einem berühmten Schulbuch der Früherziehung geworden.²⁸ Das *Mengqiu* setzt sich aus 596 viersilbigen Versen mit 2384 Schriftzeichen zusammen. Abgesehen von den letzten

27 Bai Juyi 1969, S. 136–137.

28 Über die Entstehungszeit des Werks gibt es verschiedene Vermutungen. Guo Li argumentiert in einer Arbeit über die Biographie des Autors für eine Entstehung vor dem Jahr 764. Guo Li 2011, S. 49–58.

vier Versen, in denen als Abschluss ein Ansporn für Kinder anstatt einer Geschichten-erzählung steht, werden insgesamt 592 Geschichten in konziser Form dargestellt.²⁹

Jeder Spruch, der eine Geschichte beinhaltet, besteht aus einem Subjekt, das ein vollständiger Name oder ein Höflichkeitsname ist, und einem Prädikat mit oder ohne Objekt, oder nur einem Objekt. Jedes Verspaar wird mit einem Endreim versehen, alle acht Verse bilden ein Ensemble. Daraus ergeben sich 74 Ensembles plus den abschließenden vier Versen. Da die Geschichten weder einer chronologischen noch einer thematischen Struktur folgen, scheint sich die Ensemblebildung nach dem Reim zu richten. Durch die abwechselnden Reime mit ebenen und unebenen Tönen wird der Gesamttext in einem kontinuierlichen Rhythmus fortgesetzt.

Vergleicht man nun das *Mengqiu* und Li Qiaos Gedicht „Das Wohnhaus“, so finden wir vier Übereinstimmungen, wo dieselben Geschichten in Form von viersilbigen Versen wiedergegeben werden.³⁰ Die folgende Übersicht mit den chinesischen Textstellen sowie sinnngemäßen Übertragungen ins Deutsche machen deutlich, dass die Leser unterschiedlich viel nicht explizit genannten Inhalt dazu denken mussten:

Li Han -- *Mengqiu*

Li Qiao – Das Wohnhaus

揚雄草玄

Yang Xiong skizzierte das *Xuan*

△

誰憐草玄處

(4A) Wer leidet am Ort, wo das *Xuan* skizziert wurde

陳平多轍

Bei Chen Ping mehrten sich die Wagenspuren

△

屢逢長者轍

(2A) Oft traf man Spuren der Wagen von Würdenträgern

去病辭第

Qubing lehnt Domizil ab

△

將軍辭第初

(3B) Der General lehnte das Domizil ab

仲蔚蓬蒿

Zhongweis Goldblumen

△

寂寂蓬蒿徑

(1A) Still, ruhig der Pfad über Glodblumen

Betrachtet man nun alle Verse und Lexeme in den angeführten drei Werken zusammen, kann man sich ein Bild davon machen, was in der Tang-Zeit in Bezug auf das „Wohnhaus“ als *wissenswert* galt. Nicht das Wohnhaus an sich steht im Mittelpunkt, sondern die Person, die dort wohnt, und die Einstellung des Hausherrn zu seinem Haus,

29 In der Regel erzählt ein Vers eine Geschichte von einer Person, aber in manchen Geschichten kommen zwei Personen vor, und manche Personen kommen in unterschiedlichen Geschichten mehrfach vor.

30 Li Han und Xu Ziguang 2003, S. 684, 695, 748, 758.

ja dem Wohnen insgesamt. Man assoziiert mit „Wohnhaus“ gleich eine Reihe von vortrefflichen Beispielen, die späteren Generationen als Vorbild gelten sollen.

Zusammenfassend zeigt der Vergleich der drei Werke folgendes Ergebnis: Unter den acht Versen des Gedichts von Li Qiao findet man sechs Verse, die in abgewandelter Form auch in Bai Juyis *Baishi liutie* oder in Li Hans *Mengqiu* vorkommen:

| Li Qiao | | Bai Juyi | | Li Han |
|---------|---|-----------------|---|--------|
| 寂寂蓬蒿徑， | △ | 蓬蒿，開一徑 | △ | 仲蔚蓬蒿 |
| 喧喧湫隘廬。 | △ | 晏子之宅近市，晏子，更宅，湫隘 | | |
| 屢逢長者轍， | △ | 長者轍 | △ | 陳平多轍 |
| 時引故人車。 | | | | |
| 孟母卜鄰罷， | △ | 孟母三徙 | | |
| 將軍辭第初。 | △ | 辭宅霍去病 | △ | 去病辭第 |
| 誰憐草玄處， | | | △ | 揚雄草玄 |
| 獨對一床書。 | | | | |

Das Beispiel des „Wohnhauses“ zeigt, dass die drei Werke idiomatische Wendungen enthalten, die eine aufrichtige Haltung und damit eine Vorstellung von einer zivilisierten Gesellschaft zum Ausdruck bringen. Man vermag alle drei Werke als „Ort angehäuften Wissens“ zu erachten, in denen das Wissen jedoch nicht beliebig angesammelt, sondern in bestimmte Kategorien sortiert ist, und in denen ein Wissenssystem zu erkennen ist. Gemeinsam ist den drei Werken der universale Anspruch auf die überlieferte Tradition, allerdings mit unterschiedlichem Fokus: Der Schwerpunkt des *Baishi liutie* liegt auf den historischen Ereignissen aus den konfuzianischen Klassikern, die durch begleitende Kommentare erläutert werden. Die kurzen Verse in Li Hans *Mengqiu* verweisen sprichwörtlich formuliert und in sehr verknappter Form auf bekannte Geschichten, wobei sie durch die namentliche Nennung stets mit einem Protagonisten verbunden sind. Li Qiaos Gedichtzyklus von 120 „Dingen“ vermittelt die ganze Welt von Natur und Menschen auf poetische Weise, wobei nicht die Dinge selbst, sondern moralische oder erzieherische Aspekte betont werden.

Die Frage, ob die Autoren von Enzyklopädien im Allgemeinen und Li Qiao im Besonderen *alles Wissenswerte* oder *alles, was man weiß*, bieten, lässt sich anhand der genannten Beispiele so beantworten: Sie boten – in unterschiedlichem Umfang und Detailreichtum – *alles Wissenswerte*, alle notwendigen oder nützlichen Kenntnisse für jemanden, der in die gebildeten, gehobenen Kreise kommen und sich dort

bewähren wollte. Sie boten nicht *alles, was man weiß*, insbesondere wenn darunter technisches Wissen zu verstehen ist; sie taten das aber, wenn wir darunter einen allgemeinen Wissensstand zu einer umfassenden Sammlung von Themenfeldern verstehen, welcher Kennzeichen eben dieser gebildeten Kreise war.

Die Übereinstimmungen der drei Werke in Bezug auf das Thema „Wohnhaus“ deuten auf ein kollektives Wissen hin; die Personen mit ihren Geschichten gehörten zum allgemein *Wissenswert* für jeden, der lesen und schreiben konnte. Dies zeigt sich besonders deutlich an der Geschichte von Menzius Mutter oder von den Goldblumen um Zhang Zhongweis Haus. Da sie von Generation zu Generation weitergegeben wurden, findet man sie auch in unterschiedlichen Textversionen in vielen Werken.³¹

Obwohl die behandelten Gegenstände (120 Gedichte von Li Qiao), Personen (592 Verse von Li Han) und Themen (1376 Abteilungen von Bai Juyi) in diesen Werken begrenzt sind, bilden sie auf ihre jeweilige Art eine in sich geschlossene Welt. Wenn man das hier analysierte Beispiel „Wohnhaus“ auf die weiteren Themenbereiche überträgt, wird deutlich, dass man mit Hilfe dieser Werke individuelle Weltbilder mit passenden Ausdrücken formulieren kann. In der Tat wurde Li Qiaos Zyklus als Musterbeispiel für das Gedichtschreiben benutzt.³² Die Tatsache, dass alle drei Werke nach nicht so langer Zeit bereits kommentiert worden sind, Li Qiaos Gedichte sogar von Zeitgenossen, zeigt aber, dass *das Wissenswert* hinter dem, was man wissen sollte, ja zum Verständnis der Gedichte des Li Qiao wissen musste, zurücklag.

31 Aber warum sollte man überhaupt etwas aufschreiben, was ohnehin jedermanns Allgemeinut ist? Zum ersten natürlich, weil man wünscht, dass es so bleibe; zweitens auch, weil durch die Verschriftlichung Kulturgut gesichert werden soll; drittens ist bei der Kulturbewahrung an unterschiedliche Zielgruppen zu denken – Li Hans *Mengqiu* richtete sich eher Schüler als an gebildete Erwachsene; viertens ist zu bedenken, dass ein Autor, der kulturelle Allgemeinplätze überliefert, dies auch zur kulturellen Selbst- und Fremdwergewisserung tun mag; und wenn fünftens der Zyklus eines Li Qiao ab der Song-Zeit Nachahmer gefunden hat, kann das damit zusammenhängen, dass er mit bekannten Geschichten und Bildern operierte.

32 Ein Beispiel hierfür sind die Nachahmungsgedichte des Song-zeitlichen Dichters Ding Wei 丁謂 (966–1037). Er soll aus Bewunderung für Li Qiao seine 120 Dinggedichte „beantwortet“ (*he* 和) haben, um sie für seine Kinder und Enkelkinder in Luoyang als Fibel zur Verfügung zu stellen. Dieses Werk ist nicht vollständig überliefert, doch während 62 der überlieferten Gedichte thematisch mit Li Qiaos Gedichten übereinstimmen, findet man bei Ding Wei noch 27 Dinggedichte mit monosyllabischem Titel über Dinge, die Li Qiao in seinem Zyklus nicht besungen hat. Für Ausführlicheres hierzu siehe Ikezawa Shigeko 1998. In Japan fungierten Li Qiaos Dinggedichte von der Heian- bis zur Edo-Ära als Lehrwerk für Kinder und als Vorbilder zur Nachahmung von Gedichten in chinesischer Sprache. Siehe Steininger 2016 und Fukuda Toshiaki 2012, S. 986–1050.

Fazit

Zum Schluss möchte ich Huang Kan 黃侃 (1886–1935), einen chinesischen Gelehrten aus dem 20. Jahrhundert, zitieren. In seiner Lesenotiz über das berühmte Werk der chinesischen Poetik *Wenxin diaolong* 文心雕龍 (Der literarische Geist und das Schnitzen von Drachen) beschreibt er ein Phänomen des 5. und 6. Jahrhunderts, das aber in unterschiedlichem Maße auf jeden Gelehrten und Dichter zutrifft, auch auf so begabte wie Li Qiao und Bai Juyi:

Von den Dynastien Qi und Liang an gewann der Parallelismus nach dem Metrum einen so großen Einfluss, dass man im Ausdruck besonders auf Anspielungen auf geschichtliche Ereignisse achtete. Im extremen Fall suchte man nach jedem noch so kleinen historischen Detail, um sich mit anderen an seltenen Anspielungen messen zu lassen. Man schämte sich des Unwissens und hielt diejenigen in hohem Ansehen, die um die Quellen der Zitate wussten. [...] Die wenig Belesenen überlegten beim Schreiben hin und her, während die umfassend Gebildeten das ganz gelassen nahmen. Dies führte dazu, dass die wenig Begabten sich umso mehr mit Auswendiglernen abmühten, und wenn das Auswendiglernen nicht genügte, stützten sie sich auf das Abschreiben und Exzerpieren.

爰至齊梁，而後聲律對偶之文大興，用事采言，尤關能事。其甚者，摭拾細事，爭疏僻典，以一事不知為恥，以字有來歷為高。... 然淺見者臨文而躊躇，博聞者裕之而平素，天資不充，益以彊記，彊記不足，助以鈔撮。³³

Damit komme ich zurück zum „Abschreiben und Exzerpieren“, welches in dem anfangs zitierten Gedicht Yuan Meis erwähnt wurde. Als Lernmethode ist die intensive Beschäftigung mit kanonischen Werken in der Form des Abschreibens und Exzerpierens nicht pauschal als Mangel an Kreativität oder Originalität zu beurteilen, denn das Wissen wird dadurch in einen neuen „Ort“ übertragen, wo es mittels eines Systems aufbewahrt wird – wie in einem „Zettelkasten“ des fleißigen Lesers.

Zur Frage, ob Lyrik überhaupt geeignet ist, Merkhilfen zu geben, ob die rhythmisierte Sprache mnemotechnische Vorteile hat, genügt es, darauf zu verweisen, dass in China sehr viel Wissen in gebundener Sprache festgehalten und weitergegeben wurde, sei dies in Bauernregeln (*nongyan* 農諺), in Rezepten für Heilkräuter (*tangtou* 湯頭), in Lehrwerken für Kinder, wie z. B. *Sanzijing* 三字經 (Drei-Zeichen-Klassiker) und *Dizigui* 弟子規 (Standards, um ein guter Schüler und ein gutes Kind zu sein),

33 Huang Kan 1962, S. 188–189.

oder in Familienregeln (*jiagui* 家規, *zhijia geyan* 治家格言).³⁴ Enzyklopädien haben dennoch zumeist auf das Mittel der gebundenen Sprache verzichtet. Li Qiaos Zyklus hat daher verschiedene Alleinstellungsmerkmale: Er erfüllt die Ansprüche an eine zeitgenössische Enzyklopädie und ältere Lexika wie *Erya* und *Shiming* in formaler Hinsicht, indem er in seinen zwölf Kategorien den gesamten Kosmos abzubilden versucht. Wie jene Werke lebt auch er von zahlreichen literarischen und kulturellen Anspielungen. Die größte Besonderheit von Li Qiaos Zyklus liegt in seiner Sprache: Er bedient sich der in seiner Zeit modernen Form des fünfsilbigen Achtzeilers. Darüber hinaus ist sein Zyklus vor allem deswegen originell, weil die einzelnen Gedichte, wie am Beispiel der Verse über das Wohnhaus gezeigt, eine belehrende Funktion, um nicht zu sagen eine moralische Botschaft, haben. Der Dichter dürfte meines Erachtens keinen Einwand erheben, wollte man sein vorgestelltes Gedicht in der Übersetzung nicht mit der neutralen Überschrift „Das Wohnhaus“ versehen, sondern wählte man stattdessen „Wie man wohnen sollte“, vielleicht sogar „Von der Nebensächlichkeit des Luxus und der Pflicht, dem Staat zu dienen“.

Literaturverzeichnis

Bai Juyi 白居易. 1969. *Baishi liutie shilei ji* 白氏六帖事類集. Taipei: Xinxing shuju.

Ban Gu 班固. 1970. *Hanshu* 漢書. Beijing: Zhonghua shuju.

Chaves, Jonathan. 1986. *The Columbia Book of Later Chinese Poetry. Yüan, Ming, and Ch'ing Dynasties (1279–1911)*. New York: Columbia University Press.

Dudbridge, Glen. 1983. *The Tale of Li Wa. Study and Critical Edition of a Chinese Story from the 9th Century*. London: Ithaca Press.

34 Christopher Nugent hat auf die Diskrepanz zwischen der großen Bedeutung des Auswendiglernens und dem Fehlen theoretischer Auseinandersetzungen damit hingewiesen: „With memorization playing such an important role in education, we might expect that the Chinese would have developed their own carefully articulated theories and treatises on memorization by the Tang period. Surprisingly, they did not. There are no received texts that point to the sort of sustained discourse on systematic practice to train and improve one's memory that were common in medieval Europe. [...] This lack of a theoretical discourse does not, however, imply lack of method.“ Nugent 2010, S. 98. Zu der Frage typisch chinesischer memoriertechnischer Mittel fällt Nugent nicht eben viel mehr als das Bekannte ein: Reime, Parallelismen, gebundene Sprache und natürlich Abschreiben und (lautes) Rezitieren, und das immer wieder. Siehe Nugent 2010, S. 99–102.

- Fu Xinglin 付興林. 2014. „Bai Juyi de kekao ji kejuguan“ 白居易的科考及科舉觀, in *Dongya Hanxue yanjiu* 東亞漢學研究 4, S. 109–123.
- Fu Xuancong 傅璇琮, Chen Shangjun 陳尚君 und Xu Jun 徐俊. 2014. *Tangren xuan Tangshi xinbian* 唐人選唐詩新編. Beijing: Zhonghua shuju.
- Fukuda Toshiaki 福田俊昭. 2012. *Ri kyō to zatsuei shi no kenkyū* 李嶠と雜詠詩の研究. Tokyo: Kyuko Shoin.
- Guo Li 郭麗. 2011. „Mengqiu zuozhe ji zuonian xinkao“ 《蒙求》作者及作年新考, in *Zhongguo dianji yu wenhua* 中國典籍與文化 3, S. 49–58.
- Han Yu 韓愈. 1987. *Han Changli wenji jiaozhu* 韓昌黎文集校注. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.
- Hightower, James Robert. 1970. *The Poetry of T'ao Ch'ien*. Oxford: Clarendon Press.
- Hu Daojing 胡道靜. 1982. *Zhongguo gudai de leishu* 中國古代的類書. Beijing: Zhonghua shuju.
- Huang Kan 黃侃. 1962. *Wenxin diaolong zhaji* 文心雕龍札記. Shanghai: Zhonghua shuju.
- Huangfu Mi 皇甫謐. 1985. *Gaoshi zhuan* 高士傳. Beijing: Zhonghua shuju.
- Ikezawa Shigeko 池澤滋子. 1998. „Ding Wei Qingjin ji zhong shi duoshu cunshi“ 丁謂《青衿集》中詩多數存世, in *Guji zhengli yanjiu xuekan* 古籍整理研究學刊 2, S. 38–41.
- Kaderas, Christoph. 1998. *Die Leishu der imperialen Bibliothek des Kaisers Qianlong (reg. 1736–1796)*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Knechtges, David R. 康達維. 2014. „Wenxuan‘ Rhapsody and the Imperial Examination in the Tang Dynasty“ 《文選》辭賦與唐代科舉考試之關係, in *Journal of Oriental Studies* 47.1, S. 1–15.
- Legge, James (Übers.). 1985. *The Chinese Classics. The Ch'un Ts'ew with the Tso Chuen*. Taipei: Southern Materials Center.
- Li Han 李瀚 und Xu Ziguang 徐子光. 2003. *Mengqiu jizhu* 蒙求集註. *Wenyuan-ge siku quanshu* 文淵閣四庫全書, Bd. 892, S. 651–797, Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

Liu Qinghai 劉青海. 2008. „Shilun Tangdai yingshi shi de mingti ji qi ,Wenxuan‘ de yuanyuan“ 試論唐代應試詩的命題及其和《文選》的淵源, in *Yunnan daxue xuebao (shehui kexue ban)* 雲南大學學報 (社會科學版) 7.4, S. 76–84.

Liu Xiang 劉向 (übers. von Anne Behnke Kinney). 2014. *Exemplary Women of Early China. The Lienü zhuan of Liu Xiang*. New York: Columbia University Press.

McMullen, David. 1988. *State and Scholars in T'ang China*. New York: Cambridge University Press.

Nugent, Christopher M. B. 2010. *Manifest in Words, Written on Paper. Producing and Circulating Poetry in Tang Dynasty China*. Harvard-Yenching Institute Monograph Series 70, Cambridge, Mass.: Harvard University Asia Center.

Owen, Stephen. 1977. *The Poetry of the Early T'ang*. New Haven und London: Yale University Press.

Peng Dingqiu 彭定求 et al. (Hrsg.). 1979. *Quan Tangshi* 全唐詩. Beijing: Zhonghua shuju.

Qian Zeng 錢曾. 1985. *Dushu minqiu ji* 讀書敏求記. Beijing: Zhonghua shuju.

Sima Qian 司馬遷. 2014. *Shiji* 史記. Beijing: Zhonghua shuju.

Steininger, Brian R. 2016. „Li Jiao’s Songs: Commentary-Based Reading and the Reception of Tang Poetry in Heian Japan“, in *East Asian Publishing and Society* 6, S. 103–129.

Sun Meng 孫猛. 1990. *Junzhai dushuzhi jiaozheng* 郡齋讀書志校證. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

Tang Yijie 湯一介. 2005. „Lun ,Tian ren he yi““ 論「天人合一」, in *Zhongguo zhexueshi* 中國哲學史 2, S. 5–10.

Wang Yinglin 王應麟. 2003. *Yuhai* 玉海. *Wenyuange siku quanshu*, Bd. 943–947, 948, S. 1–378.

Wilhelm, Richard (Übers.). 1967. *Gespräche*. Düsseldorf und Köln: Eugen Diederichs.

Yang Yi 楊億, Huang Jian 黃鑑 und Song Xiang 宋庠. 1993. *Yang Wengong tan-yuan* 楊文公談苑. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

Yu Zhipeng 于志鵬. 2011. „Shijing yu yongwushi qiyuan tanxi“ 詩經與詠物詩起源探析, in *Huabei dianli daxue xuebao* 華北電力大學學報 5, S. 100–103.

Yuan Mei 袁枚. 2006. *Xiaocangshanfang shiwenji* 小倉山房詩文集. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

Zach, Erwin von. 1958. *Die chinesische Anthologie*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Zhang Dihua 張滌華. 1985. *Leishu liubie* 類書流別. Beijing: Shangwu yinshuguan.

Zhang Tingfang 張庭芳. 1998. *Ri cang guchao Li Qiao yongwu shi zhu* 日藏古抄李嶠詠物詩注, hrsg. von Hu Zhiang 胡志昂. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

Zhao Hankun 趙含坤. 2005. *Zhongguo leishu* 中國類書. Shijiazhuang: Hebei renmin chubanshe.

Zhouyi zhengyi 周易正義. 1999. Beijing: Beijing daxue chubanshe.

Zhu Jincheng 朱金城. 1988. *Bai Juyi ji jianjiao* 白居易集箋校. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.